Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 95 (2020)

Artikel: Die Christkatholische Kirchgemeinde Baden

Autor: Hagmann, Jürg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-858563

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Jürg Hagmann, Baden. Er ist Wirtschaftshistoriker und Vizepräsident der Christkatholischen Landeskirche des Kantons Aargau.

Die Christkatholische Kirchgemeinde Baden

Ein Rückblick auf ihre Entstehung und Entwicklung

2017 hat die Christkatholische Kirchgemeinde Baden – seit 2007 mit vollem Namen Christkatholische Kirchgemeinde Baden-Brugg-Wettingen – ihr fünfzigjähriges Jubiläum gefeiert. Die zahlenmässig kleinste Landeskirche des Kantons Aargau und mit ihr die späte Gründung der Kirchgemeinde Baden waren ein Ergebnis des Kulturkampfs im 19. Jahrhundert. Die Abspaltung von der römisch-katholischen Kirche war nach dem ersten Vatikanischen Konzil von 1870 erfolgt. Grund waren die neuen päpstlichen Dogmen der Unfehlbarkeit und des Jurisdiktionsprimats, welche die Christkatholiken ablehnten. Die neue Ordnung spiegelte sich auch in den Konfessionsartikeln der neuen Kantonsverfassung (1885), die unter dem liberalen Einfluss von Landammann Augustin Keller die drei Landeskirchen (Römisch-Katholiken, Reformierte, Christkatholiken) konstitutionell verankerte und gleichstellte. Dieser Beitrag beschreibt einleitend die Entstehungsgeschichte der heutigen Christkatholischen Kirchgemeinde Baden-Brugg-Wettingen und schildert anschliessend, basierend auf Aussagen von Zeitgenossen, ein paar Aspekte aus der jüngeren Gemeindegeschichte.

Von den Anfängen bis zur Genossenschaftsgründung 1922

Obwohl die Gründung einer christkatholischen Kirchgemeinde in Baden formell erst 1967 erfolgte, verfügt sie über eine bewegte Vorgeschichte, die dank des historisch bewanderten Pfarrers von Aarau, Fridolin Waldmeier, überliefert ist.[1] Die Gründe, weshalb es nicht schon in den 1870er-Jahren gelungen ist, eine Kirchgemeinde für die «wahren Katholiken»[2] zu errichten, sind allerdings nie ganz geklärt worden.

Eigentlich waren die «Katholiken» der Kirchgemeinde Baden im Kulturkampf um 1870 relativ fortschrittlich gesinnt und nahmen regen Anteil am

kirchlichen Tagesgeschehen, wie aus einer Zuschrift des Einwohnervereins der Stadt Baden an die damals bereits christkatholische Pfarrei Starrkirch mit dem mutigen Pfarrer Paulin Gschwind hervorgeht.[3] Rückblickend muss angenommen werden, dass die vergiftete Stimmung an der Volksversammlung von Baden vom 7. Mai 1871[4] entscheidenden Anteil daran hatte, dass es noch über Jahre zu keiner Gründung einer christkatholischen Kirchgemeinde Baden kommen sollte. Was war geschehen?

Die von rund 350 Männern besuchte Versammlung hatte ursprünglich dazu aufgerufen, gegen die Beschlüsse des Vatikanischen Konzils zu protestieren, mit der Absicht, eine lokale christkatholische Kirchgemeinde zu gründen. Allerdings waren auch rund 150 Befürworter der Unfehlbarkeit des Papstes anwesend, vor allem sehr papsttreue «gedungene Piusbrüder», wie das *Tagblatt der Stadt Baden* vom 8. Mai 1871 berichtete.[5] Folglich wollte der freisinnige Zeitungsmagnat und Stadtammann (1863–1881) Joseph Zehnder die Anhänger des Papstes nach Hause schicken, worauf sich ein Radau entwickelte, den Augustin Keller mit einer ausgleichenden Rede zu besänftigen versuchte – indessen ohne Erfolg.[6] Der römisch-katholische Pfarrer Weissenbach und seine Anhänger negierten alles, was Keller vorgetragen hatte, und der Saal erbebte in einem alles übertönenden Lärm. Schliesslich schickte Stadtammann Zehnder zum zweiten Mal mit Erfolg die Anhänger der Unfehlbarkeitslehre weg, und die Befürworter des neuen Glaubens konnten unter sich weiterverhandeln.

Als Ergebnis dieser Volksversammlung vom 7. Mai resultierte ein einstimmig gefasster Protest gegen die vatikanischen Beschlüsse, die im Widerspruch stünden zu den Lehren des Katholizismus und «als unvereinbar mit der menschlichen Vernunft und unsern politischen Verhältnissen und Institutionen» gälten.[7] Unter anderem sandten die reformfreudigen Badener Katholiken am 22. Juni 1871 eine Zustimmungsadresse, unterschrieben von Augustin Keller, an Stiftsprobst Prof. Döllinger in München. Er war einer der Hauptvertreter des Altkatholizismus in Deutschland, Herkunftsland der Programmatik. Fast gleichzeitig suchte der Ausschuss der Badener Versammlung, Kontakt mit verschiedenen Vereinen freisinniger Katholiken herzustellen (Bern, Luzern, Solothurn u. a. m.). Alle diese Aktivitäten versandeten jedoch aus verschiedenen Gründen.

Aufgrund der geschilderten Evidenz muss vermutet werden, dass einerseits die Dominanz der Anhänger der Unfehlbarkeitslehre die Bildung einer reform-katholischen bzw. christkatholischen Kirchgemeinde Baden verhinderten, zumal Baden eher in einer römisch-katholisch geprägten Tradition stand. Andererseits liessen sich aufseiten der reform-katholischen Kräfte keine zeitgenös-

sischen Protagonisten finden, die bereit waren, die Verantwortung für eine christkatholische Kirchgemeindegründung zu übernehmen. Dies trotz der Unterstützung durch namhafte, aber polarisierende Persönlichkeiten wie Augustin Keller und trotz eines Umfelds mit vielen Gesinnungsfreunden.[8] Somit mussten weitere fünfzig Jahre verstreichen, bis es 1922 zur Gründung der Christkatholischen Genossenschaft Baden-Brugg und Umgebung kam. Diese war in erster Linie einem eifrigen Geistlichen zu verdanken, der ohne kirchlichen Auftrag 1913 begonnen hatte, in der reformierten Kirche Baden Gottesdienste zu halten: der christkatholische Lenzburger Pfarrer Johannes Burkart. Die Konstituierung der Genossenschaft fand am 5. März 1922 im oberen Saal des Hotels Bahnhof in Baden statt. Zum ersten Präsidenten der 123-Seelen-Gemeinde mit einer grossen Diaspora (über neunzig politische Gemeinden) wurde Fridolin Huwyler gewählt. Nach der Genossenschaftsgründung 1922 sorgte jeweils ein externer Pfarrer aus Magden, Aarau oder Zürich für regelmässige Gottesdienste, die in der Regel in der Parkkapelle stattfanden.

Von der Gründung der Christkatholischen Kirchgemeinde 1967 bis heute

Die offizielle Gründung der Kirchgemeinde Baden-Brugg fand am Sonntag, 26. Februar 1967, im Hotel Bahnhof in Baden statt. Die 45. Genossenschaftsversammlung war gleichzeitig die erste Kirchgemeindeversammlung der neuen Kirchgemeinde Baden-Brugg. Als Präsident amtete Franz Borner, Aktuar war Willy Schlachter. Fridolin Waldmeier aus Aarau wurde 1968 von den Stimmbürgern zum Pfarrer gewählt, was nun erst durch den Wechsel von der Genossenschaft zur Kirchgemeinde möglich geworden war. Das Protokoll hielt fest, dass mit der Annahme des Dekrets durch den Grossen Rat[9] auch die rechtliche Stellung als dritte Landeskirche gesichert sei. Seit der Gründung der Kirchgemeinde wurde die Kirchensteuer automatisch durch die Gemeinden vom Kanton Aargau erhoben. Ab diesem Zeitpunkt gab deshalb die Festlegung des Kirchensteuerfusses fast jedes Jahr Anlass zu regen Diskussionen in den Kirchgemeindeversammlungen. Die Kirchgemeinde umfasste 1967/68 rund 260 Mitglieder aus den Bezirken Baden, Brugg, Bremgarten und Zurzach.

Fünf Jahre nachdem Hansjörg Frank zum neuen Kirchgemeindepräsidenten gewählt worden war, übernahm 1999 die erste Priesterin der Christkatholischen Kirche der Schweiz, Frau Denise Wyss, das Pfarramt. Sie war die erste Pfarrperson, die auch in der Kirchgemeinde selbst ihr Domizil hatte. Bis anhin war die Gemeinde stets mit wenigen Ausnahmen (Amiet, Klamroth) von aussen pastoriert worden. Seit 2007 nennt sich die Kirchgemeinde Baden-Brugg-Wettingen.

Gewählte Kirchgemeindepräsidenten und Pfarrer 1967–2021	
Kirchgemeindepräsidenten	**Gemeindepfarrer**
Franz Borner 1967–1972	Fridolin Waldmeier 1967–1977
Roland Schuler 1973–1993	Peter Amiet 1978 bis Juli 1987
Hansjörg Frank 1994–2021	Christoph Klamroth Aug. 1987 bis 1989 (Pfarrverweser)
	Niklaus Reinhart 1990–1999
	Denise Wyss 1999–2004
	Wolfgang Kunicki 2004–2021

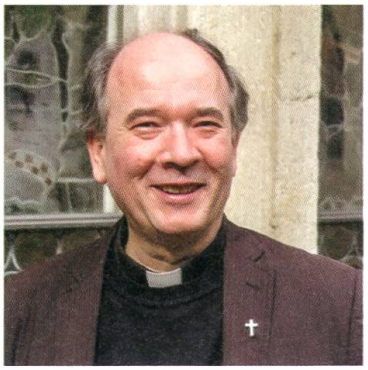
«Kapellenökumene» Baden

Die folgenden Ausführungen der zwei Zeitgenossen Gerhard Feldmeier (Mitglied der Kirchenpflege 1973–1987) und Willy Schlachter (Aktuar 1966–1985) fokussieren auf die Badener Ökumene, speziell auf die sogenannte Kapellenökumene, sowie auf die ökumenischen Sitzungen der Badener Kirchenpflegen.

Die Ökumene verweist indirekt auf ein Grundanliegen der Christkatholischen Kirche und hat deshalb immer eine spezielle Bedeutung gehabt: die Einheit der alten Kirche des ersten Jahrtausends. Eine besondere Aufgabe der Christkatholiken besteht darin, die Stimme der ungeteilten (Orts-)Kirche zur Geltung zu bringen. Die Christkatholische Kirche ist auch Gründungsmitglied des weltweiten Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK), der seinen Hauptsitz in Genf hat.

Die zwischen Kurpark und Hotel Du Parc gelegene Parkkapelle hat immer wieder verschiedenen christlichen Konfessionen Raum geboten, die Kapelle simultan für Gottesdienste zu nutzen. Ursprünglich wurde diese Kapelle von pietistischen Kreisen der Basler Mission gebaut und gegründet, um ihre reformierte Eigenständigkeit zu behaupten, weil die Reformierten zu liberal seien. Seit 1958 ist sie im Eigentum der Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinde Baden.[10]

In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg und vor allem nach der Flucht von Ungaren 1956 in den Westen, begann sich eine besondere «Ökumene» rund um die Parkkapelle zu bilden. In den 1960er-Jahren fanden sich hier Mitglieder der reformierten ungarischen Gemeinde zusammen mit Christkatholiken, Anglikanern sowie Mitgliedern der «Eglise réformée de langue française en Argovie» und der welschen Römisch-Katholiken zu gemeinsamen Gottesdiensten in drei Sprachen. Bis 1986 waren teilweise auch noch Mitglieder der Heilsarmee oder Waldenser dabei. In anekdotischer Erinnerung blieb Gerhard Feldmeier, dass jeweils beim Kirchengesang alle Anwesenden dasselbe Lied in ihrer eigenen Sprache gesungen haben. Nur bei der ungarischen Nationalhymne habe man wie üblich versucht, ungarisch zu singen.



Firmlinge im Jahr 1999 vor der Parkkapelle Baden, die von 1922 bis 2007 als Gotteshaus diente. Rechts im Hintergrund die erste christkatholische Priesterin der Schweiz, Denise Wyss, und in der Mitte Bischof Hans Gerny. Bild: Anita Brunner, Döttingen.

Hansjörg Frank, Kirchgemeindepräsident seit 1994. Bild: Anita Brunner, Döttingen.

Gerhard Feldmeier (Mitglied der Kirchenpflege von 1973 bis 1987), Jürg Hagmann (Autor), Willy Schlachter (Aktuar 1966–1985, seit 2010 Leiter der Finanzkommission). Bild: Jürg Hagmann, Baden.

Wolfgang Kunicki, Gemeindepfarrer seit 2004. Bild: Anita Brunner, Döttingen.

Ökumenische Kirchenpflegesitzungen und Gottesdienste

Die Christkatholische Kirchgemeinde entwickelte sich sodann zur treibenden Kraft für ökumenische Anlässe und Belange im Raum Baden. Dazu gehörten auch die jährlichen ökumenischen Gottesdienste der Arbeitsgruppe christlicher Kirchen im Kanton Aargau (AGCK), an denen sich auch Lutheraner, Methodisten, reformierte Ungaren, Anglikaner und französischsprachige Protestanten beteiligten. 1987 feierte man anlässlich der Badenfahrt einen ökumenischen Gottesdienst mit rund 1200 Besucherinnen und Besuchern. Seit den 1980er-Jahren fand ausserdem jedes Jahr zur Adventszeit ein ökumenischer Gottesdienst in Zurzach statt. Schliesslich seien noch die Auffahrtsgottesdienste genannt, die bis in die Nullerjahre auf der Allmend im Freien stattfanden, später dann wetterbedingt in die Stadtkirche Baden verlegt wurden.

Mindestens seit Ende der 1970er-Jahre führten die ökumenischen Aktivitäten zu einem erhöhten Koordinationsbedarf zwischen den verschiedenen Glaubensgemeinschaften, weshalb man regelmässige Sitzungen ihrer Vertreter einberief. Roland Schuler, Präsident der Christkatholischen Kirchgemeinde Baden-Brugg (1973–1993) amtete in dieser Zeit als Präsident der sogenannten Ökumenischen Kirchenpflege. Ziel war es, Fragen von gemeinsamem Interesse zu besprechen und Lösungen auszuarbeiten, von denen alle Konfessionen und Beteiligten profitieren konnten, seien sie nun Mitglied der drei Landeskirchen oder nicht. Schliesslich fanden zwecks guter Kontaktpflege jährliche Ausflüge statt, die abwechselnd von einer Kirchengemeinschaft organisiert wurden.

Als Pfarrer Wolfgang Kunicki 2004 das Pfarramt übernahm, hat er die ökumenische Tradition aktiv weitergepflegt. Im Januar finden im Rahmen der Gebetswoche für die Einheit der Christen regelmässig ökumenische Gottesdienste statt, je einmal in Wettingen und einmal in Baden, wechselweise in der reformierten oder römisch-katholischen Kirche. Viermal jährlich finden in der Klosterkirche Wettingen Gottesdienste gemeinsam mit der evangelisch-lutherischen Gemeinde Zürich statt. Phasenweise gab es auch ökumenische Gottesdienste mit der evangelisch-methodistischen Kirchgemeinde Baden. In der Region sehr geschätzt und gut besucht wird der seit vier Jahren stattfindende ökumenische Sommergottesdienst im Freien bei der Bruder-Klaus-Gedenkstätte in Hägglingen.

Ausblick

Am 28. Mai 2017 feierte die Kirchgemeinde Baden-Brugg-Wettingen in der Löwenscheune der Kantonsschule Wettingen ihr fünfzigjähriges Jubiläum. Als offizielle Gäste durfte die Kirchgemeinde den aargauischen Grossratspräsidenten, Benjamin Giezendanner, sowie den Gemeindeammann von Wettingen, Roland Kuster, begrüssen.

Seit der Übernahme des Pfarramts durch Wolfgang Kunicki vor 15 Jahren ist die Gemeinde leicht gewachsen, da die Zahl der Taufen und Beitritte höher war als die der Todesfälle und Austritte. Die Kirchgemeinde umfasst heute rund 400 Mitglieder, was ungefähr acht Prozent der Christkatholiken des Kantons Aargau entspricht. Die Überalterung ist abgebaut, die Kirchgemeinde ist demografisch ein schöner Tannenbaum. Die Zukunft wird zeigen, ob das kirchliche Leben weiterhin vielfältig bleiben wird, ist doch die Zahl der Kirchenbesuche eher stagnierend. Das mag vor allem an den geänderten Lebensweisen der Menschen liegen, die nur noch sehr punktuell an kirchlichen Ereignissen teilnehmen. Pfarrer Kunicki blickt aber zuversichtlich in die Zukunft der Kirchgemeinde.

Anmerkungen

1 Waldmeier, Fridolin: Weg und Ziel der Genossenschaft der Christkatholiken Baden-Brugg und Umgebung, Ansprache von Dr. J. F. Waldmeier, Pfarrer, Aarau, an die Genossenschaftsversammlung, den 12. September 1965 aus Anlass seines Amtsantritts in Anwesenheit von Herrn Dr. Urs Küry, Bischof der Christkatholischen Kirche der Schweiz, Typoskript 1965, Archiv der Christkath. Kirchgemeinde Baden, H001; Kurzfassung «Kirchgemeinde Baden-Brugg», Typoskript 1968, Archiv der Christkath. Kirchgemeinde Baden, H001.

2 Der programmatische Anspruch der Christkatholiken war nämlich derart, dass behauptet wurde, Rom sei durch das neue Dogma vom eigentlichen katholischen Glauben abgewichen, weshalb alle «Katholiken» zum alten katholischen Glauben zurückkehren müssten. In Deutschland nannte sich die neue Konfession deshalb «altkatholisch».

3 *Tagblatt der Stadt Baden,* 8. 5. 1871, S. 1. Ein grosser Teil der Badener Reformkatholiken bewunderte den Mut des Starrkircher Pfarrers, für die altkatholische Wahrheit einzustehen. Er war vom Bischof des Bistums Basel 1871 exkommuniziert worden. Die Badener riefen den Starrkirchern wörtlich zu: «Harren Sie aus in ihrem Widerstand gegen die römische Anmassung und verhelfen Sie dadurch der guten Sache einer Verbesserung der kirchlichen Zustände in nationalem Geiste zum Durchbruch!»

4 Vgl. *Tagblatt der Stadt Baden,* 8. 5. 1871, S. 1.

5 Ebd.

6 Vgl. Furter, Fabian; Meier, Bruno et al.: Stadtgeschichte Baden. Baden 2015, S. 144f.

7 *Tagblatt der Stadt Baden,* 8. 5. 1871, S. 1.

8 Die Badener Artikel von 1834 waren unter zahlreichen katholischen Intellektuellen lebendig geblieben. 1834 einigten sich sieben liberale Kantone (AG, BE, LU, SG, BL, SO, TG) an einer Konferenz in Baden auf ein Reformprogramm, das auch ein Aufsichtsrecht des Staats auf das kirchliche Leben postulierte. Insbesondere wurden die Einrichtung von Nationalkirchen und Synoden, die Einführung der Landessprache in die Liturgie und die Revision der Zölibatsverpflichtung verlangt.

9 Archiv der Christkatholischen Kirchgemeinde Baden, A002, Grossratsdekret vom 17. 1. 1967.

10 Vgl. Leuschner, Immanuel: Die reformierte Kirchgemeinde Baden. Ein Überblick über ihre Geschichte. Baden 1989.